



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden  
deß Geistlichen Orden Stands**

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 11. Von Nutzbarkeit deß G. Gehorsambs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

liche liebe alle schedliche anraihungen flaischlicher begirden/  
dz auch die vbrige lawe lasterhaffrige finckle/ der keuschait nit  
schedlich sein künden

Lib. 1. apol. de  
statu monast.

Die weltliche  
menschen leidē  
schwerere ver-  
suchung des  
flaischs als  
die gaisstlichen.

Leftlich lehret Chrisostomus/dz die weltliche mensche schwe-  
rere versuchungen des flaisches leiden/ als die Gaisstliche ordens  
personen vnd setzet hinzue: Bilmehr werden gefunden/ die sich  
im Ehe/ als im Mönich standt obersehen haben / vnnnd gefal-  
len sein.

Es möchten noch gar viel andere sachen/ so wol von  
fürtrefflichkeit als lieblichkeit der Keuschait / gesagt werden/  
weil wir aber an disem ort allain von ihrer Nutzbarkeit tra-  
ctiern vnnnd handeln/ wollen wir beede stück biß in nechst vol-  
gende buecher verschoben haben.

## Von Nutzbarkeit des gaisstlichen gehorsams.

Cap. XI.

Der gehor-  
sam vbertrifft  
die Armuth  
vnd keuschait  
in dreyen stu-  
cken.

Erstens an  
würdigkait.

1. Reg. 15.

**D**er gehorsamb vbertrifft / zweifels  
ohne die Armuth vnnnd die Keuschait / wir sehen  
gleich aintweder an ihr fürtrefflichkeit oder  
überflüssiges verdienst / oder auch vilfeltige fruch-  
ten. Die fürtrefflichkeit zwar kan auß dem abgenommen wer-  
den / weil in hailiger schrift angezeigt wirt / daß der gehorsamb  
Gott vil angenehmer seye / dan alle schlacht vnd Prandtopffer /  
das ist / alle andere Gotsseelige vnd hailfame werck. Dan also  
Samuel Besser ist der gehorsamb als Opffer / wie  
auch dz aufmercken / Dan die faiste vom Opffer der Wider/  
welliches



welliches der H. Gregorius auslegt/ v̄ gehorsamb/ spricht er/ wird billich den opffern fürgezogē/ Dan durch dz̄ schlachtopf- fer schlachtet man fremdes flaisch/ aber durch den gehorsamb wird der aigen will getödtet. Derhalben versöhnet ain jeder Gott desto belder je mehr er/ vor seinem Göttlichen angesehen die Hoffart aigens geduncens v̄ndtergedruckt/ mit dem schwert des gebots sich auffopffert v̄nd tödtet. Auß welliche jekunder erscheint/ wie weit das Lebē/ der Ordensleuth dem Wellichen fürzuziehen seye/ nit allein dem sündlichen v̄nd lasterhafftigen/ sonder auch dem Erbaren v̄nd löblichen. Dann welliches in disem Leben dasgröste v̄nd fürnembste ist/ nemblich die Übung in gueten Wercken. Aber eben diß fürnembste/ ist vil geringer/ als dise volkömne v̄nd ganze auffopfferung sein selbst/ welliches geschicht durch einen streiten v̄nd immerwehrenden gehorsamb.

Auß diser fürtreffligkait aber/ volget auch der überflus̄ des verdienst̄/ Dann die guets thuen/ aber nach ihrem gefallen v̄nd freywillig/ verdienen nur souil/ wievil ihre guete werck/ die sie gethan/ an jhnen selbst gültig v̄nd würdig. Der gehorsamb aber/ bringet über das/ auch disen gewin mit ihm/ das die ding/ welliche guet sein/ noch besser werden/ v̄nd die an jhnen selbst schlecht/ oder gar nichts waren/ dannoch wann die hier v̄nd geschmuck des Gehorsams darzue kommet/ über die massen herrlich scheinen/ v̄nd Gott vast angenemb werden. Derhalben etliche gar füglich den Gehorsamb einem kleinen Stäblin vergleichen/ welliches so mächtig v̄nd krefftig/ das alles was nur anrührt/ ins Gold verenderet. Derowegen machts nit allein das Silber/ oder was sonst dergleichen köstlich ist/ noch köstlicher/ sonder mitthaillet auch ein würdig-

N ij fast

Mor. 31.  
cap. 10.

Der Gehorsamb wird dz̄ Opffer fürgezogen.

Sum andern an überflus̄ des Verdienst̄.

Wärdigkait des Gehorsams.



kait dem Holz/stain/ja so gar d' Erden/ die an ihr selbst nichts giltig vnd werth ist.

Drittens we-  
gen der vilsäl-  
tigen Früch-  
ten.

37. mor. C. 10.

kan dis allain genueg sein/ was der H. Gregorius von diser tugend geschriben. **Allain spricht er ist der gehor-**  
samb ein solliche tugend/welliche de' gemüth die andere tugend einpflanzet / vnd die eingepflanzte bewahret/ Sie pflanzet aber ein/ weil eben durch die tägliche yebung des gehorsams/ auch die werck anderer guetten tugenden notwendig darzue kommen. Dann eben darumben / wann sich ainer / ainem andern Menschen/ vmb Gottes willen / vnderwirfft/ yebet er zugleich die Demuth vnnnd Gedult mit leyden / wie auch den glauben / hoffnung vnd die liebe. Daher dan geschicht ( wie Gregorius bezeugt ) dz die vbung des gehorsams auch andre tugend ins gemüth einpflanze/ vñ wann dieselbige zuegenom- en/auch andere wachsen vnd gemert werden/ Lestlich bewarths auch die schon eingepflanzte sein. Dann schier alle andere Tu- gent sein nit allein gleichsamb als Klainoter od' Edelgestein / der gefahr der Mörder vñ den haimblichen nachstellungē der Teuffel vnderworffen/sond' sein auch offtermalen jhnen selbst schädlich/gleichwol nit auß aigner schuld /sonder auß stolz vñ hochmueth der jenigen/die solliche besitzen. Als wie dem hof- fertigen Lucifer widerfahren / wellicher / nach bekantnuß des Propheten Ysaia/ weil er mit allerley edelgesteinen geziert / ist er eben durch sollichen geschmuck in abgrund d' Höllen ge- stürzt vnd verstoffen worden.

16. 14.

Dergehet auß  
bewahret alle  
Tugend.

Der gehorsamb aber bewahret so wol sich selbst / als andere Güter / die sie mit ihr bringt/ dann sie vertratet ihr selbst nit/müßet ihr nichts zue / behaltet auch nichts für sich selbst / sonder wann der Mensch sich gar entblößet / übergibt sie



se ihn in die Hand Gottes gleichsamb / als ein vertratotes  
Guet. Derhalben darff der böse Feind andweders nit  
hinzue / oder wann er schon kompt / so gehört's forthin Gott  
selbst zue / das er für vns streitte / weil er vns in seinen schutz  
vnd gewalt hat auffgenommen / oder gebe gewislich vns sol-  
liche krafft vnd stärke / das wir ohne grosse mühe / des Teuffels  
grimmen vertreiben vnd überwinden mögen. Daher gemel-  
ter H. Gregorius weiter sagt / **Die schlachtopffer** /

Lib. 4. Reg.  
cap. 4.

sein die dienst der gehorsamen. Dann wann wir vns dem  
Menschen / an Gottes statt / vnderwerffen / überwinden wir die  
hoffertige gaisler. Mit den andern Tugenden zwar bestrei-  
ten wir die Teuffel / durch den Gehorsamb aber überwinden  
wir sie: Derwegen die sich gehorsamb erzaiigen / sein Obfiger  
vnd überwinder / dann weils andern ihren willen freywillig  
vnderwerffen / herschens durch den Gehorsamb / über die ver-  
dampte Engel.

Der Mensch  
durch den Ge-  
horsamb vber-  
winde den teu-  
fel.

Aber noch deutlicher Elmachus / **der gehorsamb**

Grad. 4.

spricht er / ist ain volkommne verlaugnung seiner Seel / vnd  
aignen leibs / ain williger tod / ain leben ohne sorgfeligkait /  
ain schiffart ohne gefahr / ain grab des aignen willens / ain le-  
ben der Demüetigkait / vnd gleich als wann ainer schlaffend  
ober land raiset / Vnd setzt weiter hinzue. In dem gehorsam-  
en leben / seye nichts anders / als seine Bürden ainem andern  
auff den halß werffen / auff fremden Armen schwimmen / vnd  
in Wassersnoth erhalten werden / damit wir nit ertrincken /  
sonder ohne gefhar durchs grosse Meer dises lebens künien /  
vnd zwar mit ainer gar kurzen schiffart.

Was der ge-  
horsamb seye.

Der willig  
gehorsamb ist  
ein grad des  
freyen willens.

Der gehor-  
samb vnder-  
würffe vns  
Gott sambe  
allen vnsern  
wercken.

Zue disem soll auch gesetzt werden / das der gehorsamb  
vns vnd alle vnserer Werck dem Göttlichen willen dermassen

N ij vnder



vndterwürfflich machet das sie gang vnd gar am selben hange  
en / darnach gericht vnd angeordnet werden / Dann weil  
groß ist / die blind- vnd vntwissenhait der Menschen sich selbst  
zuregieren / vnd ihr leben recht anzustellen / bey welcher tunc-  
cklen weiß / aintweders gar vil Irthumb / oder auch Sünde  
mit einschleichen künden / nach zeugnuß der Heiligen schrift /  
529. 7. **Aller Menschen gedancken** sein forchtsamb / vnd  
all vnser Fürsichtigkeit ist vngewiß.

So ist fürwar ain grosse / ja die aller grössste wolcheat  
bey so ainer finsternen nacht / ainen haben / als wie die blinden  
pflegen / der dich halte vnd bey der Hand führe / vnd eben di-  
ser ist Gott selbst / wellicher nit allain so weiß vnd verstendig /  
den niemands betriegen / noch etwas vor ihm verbergen kan /  
3. Confels. cap. 11. **S**ündig vnd  
sorgseligkeit  
Gottes gegen  
die Menschen.  
sonder auch so güettig vnd zugleich mächtig / **das wie Au-**  
gustinus sagt / für ainen jeden Menschen nit anderst sorgsel-  
tig ist als wann er nur allain were. Derhalben wem sollich  
es widerfahren / wird mit grossem vertragen vnd zueuersicht  
sagen dörrfen / **Der Herr regiert mich** / mir wird  
nichts manglen / dann ains volgt auß dem andern. Seitens  
mal wann vns Gott regiert / werden wir nit allain kainen  
mangel haben / sonder wirt vns sehen an ain orih / da Waid  
ist / vnd zum Wasser der waren erquickung / damit wir den  
vberfluß alles guetten haben.

Durch die ge-  
horsam wer-  
den wir von  
Gott regiert.

Zeugnuß der  
Natur.

Wie wir aber durch anlas vnd anlaitung des gehor-  
sambs / dises warhafftig vnd gewiß erlangen / das vns Gott  
regiere / müessen wir kürzlich vermelden. Vnd erstlich ober-  
zeugt vns nit allain das Liecht des Glaubens / sonder auch  
der Natur / das wir solliches glauben / Ja auch offentlich be-  
kennen müessen / was im Buech der Weisheit geschriben.  
Dein



Dein fürsichtigkeit O Vatter / regiert von anfang Sap. 14.

her/alle ding/Weil er dann spricht/ **Alles**/ so wirdt nichts  
aufgeschlossen / nit die grosse ding / als seye er nit so mächtig/  
auch nit die kleinste/als wann ers verachtet/oder seiner größe  
vnd Hochait unwürdig schäkete.

Es gebrauchet sich aber Gott / in regierung der Welt/  
eben diser ordnung / welleche der weise Mann öffentlich zue-  
uersten gibt / **Die weisheit erstreckt** sie von ainem Sap. 8.  
End zue dem andern gewaltiglich/ vnd ordnet alle ding lieb-  
lich. Dann zur dapfferkeit wie gemelt/ gehört/ das jr nichts  
widersteet nichts jren anschlag vnd fürsichtigkeit weder verhin-  
dere/ noch entrinnen künde/ Die lieblichkeit aber / an wellecher  
fürnehmlich die größe der Weisheit erscheinet / steet in dis-  
sem/ das ain jede sacht nach jrer natürlichen art/ vnnnd aigen-  
schafft regiert werde/ Als die notwendige notwendig / die vn-  
gewisse vngewiß/ die freye / frey/ das auch die höchste mit den  
mittelmessigen/ die mittelmessigen mit den vnderisten/ die werck  
mit jhrem Werckmeister/ die vorgehende mit den nachvolgen-  
den / also auff einander geordnet vnnnd zuesamen gefüegt seye/  
Damit jhr schöne ordnung vnd volg/ niemalen zerrrent noch  
verhindert werde.

Disz aber sehen wir das nit allain in Kreüttern vnnnd  
früchten der Erden/ sonder auch in allen andern natürlichen  
wercken / in gewisser vnd bestendiger ordnung/ von der Göt-  
lichen Weisheit gehalten wird. Derhalben hat man auch  
dise ordnung in Menschlichen vnd freywilligen geschäftten/  
ebenmässig halten sollen.

Aber die vrsach diser Götlichen anordnung / ist klar  
vnd offenbar/ welleche aus dem End des Menschens genom-  
men

Der gehorsam  
wird in den  
Creaturen ge-  
spürt.



men wirt/ Dan so die Göttliche fürsehung ainen jeden Menschen in sonderhait sambt allen ihren wercken/ Zue dem end vnd zill/ welliches einer schon fürgesetzt/ richtet vnd anordnet/ wievil mehr ain ganze gemain oder *Communitet*/ welliche auch fürtrefflicher ist gleich wie ain ganzer leib/ ain jedes glied in sonderhait obrertriff/ auch ain höhers vnd würdigers End hat. Derhalben weil alle *Communiteten* von etlichen müessen notwendig regiert werden/ vilmehr müesse eben diese Gott regieren vnd zue irem End antreiben. Welliches auch lehret die *Haylige Schrift*/ darinnen die Göttliche weißhait/ also sagt/ **Ich kan راحت vñ recht thun/** Ich hab verstand/ Ich hab gewalt/ durch mich regieren die König/ vnd die Gesetzgeber/ setzen das recht. Mit wellichen wortten werden dz sie nit *Casu* oder ohne geuerd/ oder durch seltsame *Practie* vnd Menschlicher geschwindigkeit zue sölllichem Ampt/ es seye darnach was für ains welle/ kommen/ sonder durch das haimbliche *Brithail* Gottes/ darzue erwöhlet werden/ Welliches es erscheinet vnd bezeugen die Exempel *Saulis. Dauidis. Iehu.* vnd anderer mehr. Nachmals dz sie in verwaltung ihres Amptes von Gott empfahen so wol die tapfferkait/ das ist/ den gewalt/ als die klugheit vnd fürsichtigkeit/ das ist/ ain liecht vnd verstand/ durch wellichen sie offtermals wider ihren willen vnd vntwissent/ den willen Gottes zuuolbringen/ angetrieben werden. Daher sagt der Apostel Paulus/ **Die sich dem gewalt widersetzen/ widerstreben Gottes ordnung vnd heuelch/** Setzet auch die vrsach hinzue. **dan kain gewalt ist dann nur von Gott.** Vnd an ainem andern orth/ vermahnet er die Knecht zum gehorsamb/ ihrer leiblichen Herren/ **mit das** sie allain

Prouerb. 8.

Die gaisstliche  
vorsteer werden  
von Gott  
verordnet.Die gaisstliche  
vorsteer verrichten  
den willen  
Gottes.

Rom. 13.

Ephel. 6.



se allain mit dem eusserlichen schein oder werck augendienet  
seyen / sonder von herzen vnnnd guetwillig / als solliche die  
verstehen / das den willen Gottes volbringen / Auff gleiche  
mainung sagt auch d' Heilige Petrus. Seyet vnderthon aller  
Menschlichen Creatur / vmb des Herren willen / es seye dem  
König als dem fürtrefflichen / oder Fürsten / als die von  
ihme gesand werden.

1. Pet. 2.

Aus diesem allem kan man schliessen vnd abnehmen / wie  
dieses für weit gewisser zuglauben vnnnd zuhalten seye / die in  
gaislichen ordens versamblungen zu Vorsteern gesetzt sein /  
das sie auß Götlicher fürsichung darzu erwehlt werden / Got-  
tes statt verwalten / vnd mit rechtmessigem gewalt / auch von  
empfangnem wahren liecht / ons regieren / Dann hie ist gült-  
tig vnnnd kräftig des H. Basiliij argument oder schlusfred /  
Weil der H. Apostel Paulus / spricht er: befehlt allen Chris-  
ten vnd Kindern Gottes gehorsamb zuseien / **mit allain**  
denjenigen / die ordentlich weiß von Menschē den gewalt zu  
regieren empfangen / sonder auch den vnglaubigen vnd Gott-  
losen / wie sie zur selben zeit all waren / was wird man dann  
demjenigen müessen für ainen gehorsamb erzaigen / der von  
Gott selbst zu ainem Vorsteer ist fürgesetzt / vnd auß Göt-  
lichem beuelch den gewalt empfangen? Es gezimbt sich nit an  
diesen zuzweiflen / weil wir vnsers Haylands befehch selbst  
haben / Der also spricht / **Vnnnd der euch hört / der**  
**höret mich / vnnnd der euch verachtet / der verachtet auch**  
**mich.** Welliches gebot sagt der H. Basilius seye nit allain von  
wegen der Apostel geben worden / sonder allen in gemain / vnd  
begreiffi auch alle ire nachkümmling / die jemalē andern als Vor-  
steer fürgesetzt werden. **Dann ain Vorsteer oder**  
Prelat / spricht er: ist nichts anders / als der die Person Chri-  
sti

Constit. mon.  
c. 23.Man ist schuld-  
dig / den gais-  
lichen vorste-  
ern zugehor-  
samen.



De præcept. &  
disp.

Der gaisliche  
vorsteher nutz-  
wendigkeit.

Warumben  
Christus die  
H. Sacra-  
ment vnder dē  
sichtbaren ge-  
stalten an ge-  
setzt.

Die erste vr-  
sach.

Hom. 83. in  
Math.

Si representiert vnd verwaltet/ vnd ain Mittler zwischen Gott vnd dem Menschen/ für welche er als die ihme beuolhen/ Gott den H. Erren bittet/ Derhalben hat der H. Bernhard nit gezweiflet dises mit so klaren Worten zubeselhen / Es schaffe oder gebietete ainweder Gott etwas oder d' Mensch/ als sein Statthalter vnd verwalter/ was jimmer sein mage/ so solle mans mit gleichem fleiß vnd Ehrerbietung verrichten vnd annehmen/ außgenommen/ wann er wider Gott sich vnderstuende etwas zugebieten. Daher wird/ meines erachtens / verstanden / wie es nit allain nützlich / sonder auch notwendig seye / das vns solliche Dolmetscher des Götlichen willens geben werden / die wir mit Augen sehen/ vnd ihre stimm mit ohren hören künden / Dañ damit wirs mit ainem Exempel zuuerstehen geben/ sehen wir auch etwas dergleichen in den H. Sacramentē / die zur wolfarth der Menschen eingesetzt sein. Dann ob schon durch den Glauben allain/ die Bueß/ die liebe vnd andere dergleiche innerliche/ werck die genad vnd rechtfertigung hätte künden erlangt vnnnd zuwegen gebracht werden/ jedoch hats Gott für besser angesehen / die H. Sacrament einzusetzen / das etliche vnder der gestalt des Brots vnd Weins/ etliche durchs Dehl/ andere auch mit verstandlichen Worten verrichtet vnd gehandelt wurden / Vnd solliche es vmb zwayer vrsachen willen. Die erste ist/ weils der Natur des Menschens / die nemblich nit nur ainē gais / sonder auch ainē leib hat / also bequem vnd angenemb war / sich der leiblichen mitlen zebrauchen. Also Chrysostomus/ **Wann** vnleiblich werest hette dir Got auch gebē blosse vnd vnleibliche gaben / Aber weil die Seel mit dem leib verainiget/ gib er dir vnder der sichtbarlichen oder leiblichen gestalten / die vn sichtbarliche vnnnd gaisliche gaben.

Die an-



Die andere  
ursach.

Die ander ursach ist / wann das Gemüth allain mit Gott müeste Rechenschafft halten / wer tainer zu finden / der nit in seinem gewissen vnendliche *Scrupels* empfinden wurde / ob er nemblich genugsame reu vñ laid getragen / ob er recht geliebt / ob er seinem berueff genugsamb nachkommen / hette also in seinem gemüth jimmerdar ain vnruhe / vnd were das leben bey sollichen klüternüssen vñnd anfechtungen gar bitter vnd armseelig. Desßhalben gar weißlich hat die Göttliche Weißheit vnß solliche hailfame mittel verordnet / die man greiffen / sehen / vnd mit andern synnen desß leibs erkennen kan.

Beede ursachen muß man versteen vnd referieren auff den gehorsamb der Gaisstlichen ordenspersonē / damit weil der leib an vns der andere thail ist / wir nit von Gott allain / noch auch von den Englen / die pur lauter Gaisster sein / sondern von andern Menschen / die gleiche leiber mit vns haben / vnderwissen vnd geregiert werden / Eben diß hat zu gehört der lieblichait Göttlicher fürsichung / mit welcher / wie gemelt / sich Gott der Herz so vast erlustiget / Nachmals aber weil in diesem leben / (welliches ich oftermals die Finsternuß nenne) nichts schwerers antompt / als den willen Gottes warhafftig vnd gewiß zuerkennen / ist vns gar wol vnd hailfamblich fürsichung worden / weil vns Gott der Herz ein solliche klare vñnd betandliche prob geben vnd mitgethailt hat / die nit allain mit dem gemüth / sonder auch mit leiblichen sinnen möchte begriffen werden / daher ist geschehen / das kain gelegenheit / will nit sagen / ainigen jrthumb sonder auch so gar kainen zweifel oder mißuerstand / gelassen wurde.

Die weltliche  
menschē erken-  
nen schwerlich  
den willen  
Gottes.

Diß sein in gemain zureden / die fruchten vnd nutzbaraitten des Gaisstlichen ordens gehorsambs / deren die Weltliche genslich beraubt / so im weltlichen stand dem gehorsamb

D ij

nach



Der Weltliche  
Menschen ge-  
schorsam nu-  
get wenig.

nach ihrem Kopff vnd wolgefallen richten/ welliche zwar not-  
wendig vil schwerer/ arbeitfamer/ vnnnd langsamer forthom-  
men/ vnd zunehmen/ vnd vber das in ihren anschlagen vnd  
Wercken vngewis sein / allzeit in sorgen stecken/vnsteet vnnnd  
zweiffelhafftig bleiben / auch solliches vmb souil mehr / ihe ge-  
wissenhaffter sie sein/weils den willen Gottes gänglich be-  
geren zuuolbringen/jedoch sollichen zuerkennen/ bleibens wegen  
der grossen dunckelheit/so vngeschickt / das sie auch offtermals  
dauon abweichē / Vnd wiewols sollichen mehrmalen erraicht  
vnd volbracht/nichts desto weniger aber seinds betrübt vnd  
bekümmert / weil ihnen vnberuust / obs denselben volbracht  
vnd ihme ain genügen gethon haben.

**Das nit allain die Bai-  
sliche Ordenspersonen sonder alle Chri-  
sten zur vollkome[n]heit aines Christlichen lebens  
verpflicht vnnnd verbunden sein.**

Cap. XII.

Das gaisliche  
ordensleben  
ist nit herter/  
als anderer  
Christen.

**I**n aber ehe/vnd zuuor wir zuer-  
der Nutzbarkait / des Gaislichen ordenstands  
insonderhait schreiten/ Muesz zuuor der Arg-  
won bey etlichen gemindert / oder gar ausgeren-  
tet werden/ die fälschlich darfür halten/ es seye das Gaisliche  
ordensleben herter vnd schwerer / weils durch ihr Profession  
oder das geloben zu aller vollkommen: vnnnd Hayligkait an-  
gehalten werden / die Weltliche aber zu dergleichen sachen  
nit verbunden seyen/ sonder werde ihnen vil mer erlaubt / ohne  
Straff